

SEKURITAS *Pressespiegel*

Zitate

Eine scheue Sekuritas-Wachfrau und das Gebäude, auf das sie aufpasst, tanzen einen nächtlichen pas de deux, dem sich andere Schlaflose anschliessen. Skurril, raffiniert und überraschend unterhaltsam.
Michael Sennhauser, Filmprodcast 659, SRF

Sind es Menschen oder Geister? Ist das, was wir auf der Leinwand sehen, das die Wächterin beobachtet? Oder ist es eine Phantasmagorie des Hauses? Es ist alles möglich in diesem märchenhaften und melancholischen Komödiendrama. Es ist ein Film, der mit Sehgewohnheiten nur wenig zu tun hat und in der Dunkelheit des Kinosaals wach macht, weil er Sinne und Phantasie herausfordert. Jetzt, hat so ein aussergewöhnliches Werk für einmal die Zeit, die es braucht, um vom Publikum entdeckt und genossen werden zu können.
Denise Bucher, NZZ am Sonntag, 26.7.2020

Ein kleiner grosser Schweizerfilm. Die Regisseurin erzählt ihre Geschichte weder logisch noch psychologisch, sondern poetisch. «Sekuritas» besteht, wenn ich ihn in Begriffen zu fassen versuche, aus zahllosen Objets trouvés und Fragmenten, welche eine grosse Collage bilden – Materialien, mit denen die Kunst des 20. Jahrhunderts sich neue Räume erobert hatte.
Hanspeter Stalder – der-andere-film.ch

Was an Sekuritas am meisten beeindruckt ist das im Mikrokosmos grosse Philosophische Themen behandelt werden: Einsamkeit, Sicherheit, die Angst vor Veränderung und den Fremden. Mit «Sekuritas» ist Carmen Stadler also ein zutiefst menschliches Werk gelungen, obwohl dessen Protagonist nicht mal ein Mensch ist. Ann Mayer, Kultur SRF

Ein irrlichterndes, spinniges Szenarium – magisch und doch auch profan, spielerisch und poetisch. Sekuritas ist auch eine Parabel über Verlorenheit und Verliebtheit, über fragile Sicherheit und Sehnsüchte. Ein Film, wie er nicht alle Tage oder Nächte im Kino zu sehen ist. Rolf Breiner, cineman.ch

Ein Surreales Märchen in einem sehr gewöhnlichen Umfeld: Der Kontrast ist reizvoll. Dazu passt der träumerische Groove des Films.
Georg Schenker, Züritipp Tagesanzeiger

„Was zählt, ist der Augenblick. Dieser Film ist anders. Diejenigen, die sich darauf einlassen, erwartet eine Geschichte, an deren Ende mehr als zwei Menschen zueinanderfinden.“ Britta Gfeller, SRF Kultur

Der Film entspinnt eine Reihe von Geschichten innerhalb der grossen Geschichte des Gebäudes. Es entwickelt sich eine märchenhafte Poesie in überlagerten Bildern von Mensch und Haus, es entsteht gespenstische Spannung in dunklen Gängen, in Licht- und Schattenspielen an den Wänden.
Urs Hangartner, Kulturtipp 16/20

Das Langfilmdebüt der Zürcherin ist eine entzückend-verspielte kleine Ehrerweisung an das Bürogebäude. Sekuritas ist nun allerdings kein Erzählkino. Stadler ordnet vielmehr Motive an, sie arbeitet mit Assoziationen, Stimmungen. Im Deutschschweizer Film ist nicht zuletzt nach Cyril Schäublins Dene vos guet geit und eben jetzt mit Stadlers Sekuritas ein neuer gewitzt-formalistischer Ansatz zu erkennen – gerne mehr davon.
Andreas Scheiner, Filmbulletin 5/20

Es reichen Licht und Schatten, ein paar seltsame Requisiten, Geräusche und Gesten für eine spleenige Beschwörung der Zwischenwelt zwischen Tag und Traum. Von letzteren sagt man ja, sie seien Schäume. Macht nichts, wenn sie so inspiriert sind wie dieser.
Andreas Furler, Cinefile

[...] Alors que la frontière entre visage humain et structure architecturale s'abolit, la gardienne se transfigure par la grâce du montage en incarnation charnelle de l'édifice qu'elle surveille quotidiennement. L'image accomplit ainsi le travail évoqué plus haut, qui n'est pas tant l'apanage du rêve que le propre de la nuit : redéfinir notre perception du monde.
Emilien Gür, Filmexplorer, 25. Juli 2020